


$$E=MC^2$$

# Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Grund- und Stadtteilschule Eppendorf

Inspektion vom 12.11.2015 (2. Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

## Steuerungshandeln

Das Schulleitungsteam nimmt seine Führungsaufgabe ausgesprochen erfolgreich wahr. So hat die in Teilen neu zusammengesetzte Schulleitung in den letzten Jahren einen umfassenden Reform- und Erneuerungsprozess gestaltet und damit sehr gute Voraussetzungen für die weitere schulische Entwicklung geschaffen. Beispielsweise hat die Schule gut verknüpfte, tragfähige vertikale und horizontale Kooperationsstrukturen für ihre Weiterentwicklung erarbeitet und etabliert. Außerdem ist es dem Leitungsteam gelungen, eine positive Kultur gegenseitiger Wertschätzung bei hoher Verbindlichkeit zu etablieren. Es macht die Leitlinien seines Handelns transparent, sorgt für einen verlässlichen Informationsfluss und setzt wirksame Impulse für Partizipation (s. hierzu Abschnitt 2.8 Schulgemeinschaft beteiligen). So werden Ideen der Beteiligten zur Weiterentwicklung der Schule aufgegriffen und Probleme gemeinsam produktiv bearbeitet. Die hohe Präsenz und die große Offenheit der Schulleitungsmitglieder werden von allen Seiten positiv hervorgehoben.

Die Schule hat Ziel- und Leistungsvereinbarungen, z. B. zu den Themen „Ganztag“ und „Verbesserung der Zusammenarbeit im Erziehungsprozess zwischen Schule und Elternhaus“, abgeschlossen. Sie legt damit Arbeitsschwerpunkte fest, die wichtig für die schulische Weiterentwicklung sind. Für die effiziente Bearbeitung dieser Themen formuliert sie in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen Teilziele und konkrete Umsetzungsmaßnahmen. In den Arbeitsgruppen werden die Möglichkeiten des systematischen Projektmanagements dagegen erst nur teilweise genutzt.

Es gelingt der Schule vielfach erfolgreich, ihre Neuerungen in den schulischen Organisations- und Verfahrensabläufen sowie in den Teams fest zu etablieren. Beispielsweise unterstützen häufig eigens entwickelte standardisierte Formblätter die tägliche Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen. Die Tragfähigkeit von Überlegungen und Maßnahmen sowie der Erreichungsgrad der Entwicklungsziele werden kontinuierlich im übergreifenden Dialog und durch Evaluationen überprüft. Die Evaluationsergebnisse werden für die weitere Schulentwicklung genutzt. Das Steuerungshandeln nimmt die Weiterentwicklung des Unterrichts teilweise in den Blick. Perspektivisch sollte sich die Schule stärker auf die Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis fokussieren.

Die Schulleitung nimmt ihre Personalverantwortung erfolgreich wahr. Sie sorgt für einen zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und fördert durch verschiedene Maßnahmen, wie die Einführung von Jahrgangsteams und Fachjahrgangskordinatoren, die

kooperative Zusammenarbeit. Die Motivation der Kolleginnen und Kollegen ist hoch, da sie z. B. verlässlich an wichtigen Entscheidungen beteiligt werden und ihre Ideen einbringen. Die Vergabe von Funktions- und Beförderungsstellen erfolgt transparent und ist ebenso wie die Fortbildungsmaßnahmen mit den schulischen Entwicklungsthemen verknüpft. Durch regelmäßig wiederkehrende Fortbildungsangebote, z. B. zur Projektmethode, sollen langfristig bestimmte Kompetenzen im ganzen Kollegium etabliert werden. Eine systematische berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter z. B. durch regelmäßige Personalentwicklungsgespräche ist nur in Ansätzen etabliert. Die Schulleitung führt über das Beurteilungswesen hinaus keine regelmäßigen strukturierten Unterrichtsbesuche durch.

Die Schule ist auf einem guten Weg zu einer von allen Beteiligten entwickelten und verantworteten Schule. Neue, sehr tragfähige Formen der Partizipation sind etabliert, und von der Schulleitung geht, u. a. durch ihre offene, wertschätzende Haltung, eine starke Einladung zur Beteiligung aus. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern können beispielsweise regelmäßig an den schulischen Arbeitsgemeinschaften teilnehmen, und auch im Rahmen der jährlichen Veranstaltung „Schulische Handlungsfelder“ arbeiten alle Beteiligten gemeinsam intensiv an der Weiterentwicklung der Schule. Darüber hinaus unterstützt die Schule die aktive und kontinuierliche Schülerbeteiligung durch verschiedene Maßnahmen, wie das monatliche Treffen von Schulleiter und Schulsprechern oder die regelmäßigen Kinderkonferenzen in der Grundschulabteilung. Die Schülerinnen und Schüler gestalten vielfach den Schulalltag mit, indem sie z. B. als Schülerlotsen, Schulsanitäter und Streitschlichter aktiv sind oder eine Schülerbibliothek aufbauen.

Als hochwachsende gebundene Ganztagschule ist die Schule noch dabei, ihre Konzepte und Zeitstrukturen zum ganztägigen Lernen weiterzuentwickeln, um die erfolgreiche Nutzung der Lernzeiten, ein effektives nachmittägliches Lernen und auch die Kooperation des Personals zu optimieren. Sie gestaltet die Organisation des ganztägigen Schulalltags erfolgreich und zuverlässig.

- stark:** 1.1 Führung wahrnehmen  
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher stark:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren  
1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern  
1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- eher schwach:** -
- schwach:** -

### Unterrichtsentwicklung: **Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung**

Die Schule begleitet die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler so, dass diese über die Leistungserwartungen und den Lernstand informiert sind und Letztere Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Beispielsweise finden ein- bis zweimal jährlich standardisierte Lernentwicklungsgespräche statt, denen ein Selbsteinschätzungsbogen vorgeschaltet ist. In der Mittelstufe ist der Schulplaner ein weiteres wichtiges Instrument sowohl für die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus als auch für die Übernahme von Lernverantwortung durch die Schülerinnen und Schüler. Die Schule steht vor der Aufgabe, diese gute Praxis so weiterzuentwickeln, dass die Schülerinnen und Schüler auch in ihrer fachlichen Entwicklung und Verantwortungsübernahme kontinuierlich begleitet und gefordert werden.

Mit einem umfangreichen und modularisierten Angebot unterstützt die Schule erfolgreich die Berufs- und Studienorientierung (s. Abschnitt Vertiefende Rückmeldung zur Berufs- und Studienorientierung).

Der Bereich der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Unterrichts kann nicht einheitlich für die gesamte Schule beurteilt werden. Während der Grundschulzweig im Rahmen der Projekte „Alles>>Köner“ und „Schmetterlingsschule“ kontinuierlich seine Unterrichtsarbeit evaluiert und weiterentwickelt hat, hat die Sekundarstufe erst begonnen, ihren Unterricht auf der Basis von Feedback und Datenerhebung weiterzuentwickeln. Insgesamt wertet die Schule externe und interne Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten, wie KERMIT, systematisch aus und präsentiert diese adressatengerecht. Feedbackmethoden, wie kollegiale Unterrichtshospitationen und Schülerfeedback, werden von einem Teil der Lehrkräfte genutzt, um ihren Unterricht weiterzuentwickeln, sie sind jedoch nicht systematisch implementiert.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
<b>eher schwach:</b>	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
<b>schwach:</b>	-

### Vertiefende Rückmeldung zur Berufs- und Studienorientierung

Für ihre sehr gute Arbeit in der Berufs- und Studienorientierung (BOSO) wird die Schule seit mehr als zwölf Jahren mit dem Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ausgezeichnet. Die BOSO beruht auf einem überzeugenden, umfassenden Konzept, das u. a. auf der Homepage veröffentlicht ist. Die Schülerinnen und Schüler werden frühzeitig, bereits in den Jahrgängen 5–7 beispielsweise durch eine Aktionswoche zum Thema „Berufe im Stadtteil erkunden“ und den Fachunterricht Arbeit, an das Thema herangeführt und sammeln an den Girls' and Boys' Days erste Praxiserfahrungen. Als große Bausteine folgen ein Sozialpraktikum und zwei Betriebspraktika. Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Praktika werden durch die Schule begleitet und unterstützt. Beispielsweise reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Praxiserfahrungen schriftlich und im Gespräch mit jüngeren Schülerinnen und Schülern im jahrgangsübergreifenden Dialog. Im Rahmen von Kompetenzfeststellungsverfahren werden sie in der Ermittlung ihrer Stärken und Schwächen unterstützt. Für die Auswahl der außerschulischen Lernorte und der Praktikumsbetriebe sind Kriterien festgelegt. Die Schülerinnen und Schüler sollen unterschiedliche Berufsfelder kennenlernen und auch geschlechtsrollenuntypische Erfahrungen machen. So gehen z. B. die Mädchen am Girls' Day in den Betrieb des Vaters, und die Jungen beschäftigen sich analog mit Arbeiten in sozialen Berufen und im hauswirtschaftlichen Bereich.

Erfolgreich unterstützt die Schule ihre Schülerinnen und Schüler in ihrer Übergangsgestaltung. Sie hat hierfür unter anderem mit dem modularisierten „Lerntag“, dem freiwilligen Langzeitpraktikum und der „SchuB-Klasse“ überzeugende Lösungen entwickelt, die es ermöglichen, individuelle Interessen und Fähigkeiten zu berücksichtigen. In den SchuB-Klassen lernen die Schülerinnen und Schüler drei Tage in der Schule und zwei Tage im Betrieb und werden intensiv durch die Lehrkräfte unterstützt. Außerdem nimmt die Schule am ESF-Projekt „Berufsorientierung dual & inklusiv“ teil.

BOSO ist auf vielfältige Weise curricular und personell im Schulleben verankert. So besucht das schulische BOSO-Team regelmäßig Jahrgangskonferenzen und kooperiert auch mit zahl-

reichen externen Partnern. Durch verschiedene Formen des Feedbacks, wie Auswertungsgespräche mit den Trägern oder Elternbefragungen, wertet es seine Arbeit aus und zieht daraus Konsequenzen. Zukünftig steht die Schule vor der Aufgabe, ihre zahlreichen sehr überzeugenden Maßnahmen so in einen Zusammenhang zu bringen, dass auch für die Schülerinnen und Schüler der rote Faden in ihrem individuellen Prozess der Entwicklung ihrer Berufswahlkompetenz deutlicher wird.

### Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Eine verallgemeinernde Aussage über die Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen der Grund- und Stadtteilschule Eppendorf ist kaum möglich, da diese in der Grundschulabteilung einerseits und in der Sekundarstufe andererseits in der Vergangenheit unterschiedlich ausgerichtet war und dementsprechend zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt hat (s. Abschnitt 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln). Während für den Grundschulzweig differenzierte Curricula und Unterrichtsvorhaben vorliegen, sind kompetenzorientierte, leistungsdifferenzierte Curricula für die Sekundarstufe erst in Ansätzen entwickelt. Die Schule hat begonnen, neben der gelungenen kooperativen Unterrichtsentwicklung der Grundschulabteilung auch die Unterrichtsentwicklung in der Sekundarstufe in den Blick zu nehmen. Vor Kurzem wurde die Funktion der didaktischen Leitung besetzt, und es wurden die didaktischen Konferenzen mit den Fachleitungen eingeführt. Bereits erarbeitet sind umfassende Leistungsabsprachen, z. B. in Form von Kompetenzrastern und sukzessive aufbauenden kompetenzorientierten Zeugnissen für die Grundschule sowie verbindliche Vergleichsarbeiten und Leistungsstandards für die Sekundarstufe. Insgesamt arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen in einer ausgefeilten Gremienstruktur von z. B. Jahrgangskonferenzen, Fachkonferenzen, Jahrgangsfachteams und Arbeitsgruppen eng zusammen. Ihre Arbeit wird in den Jahrgangssprecherkonferenzen, den didaktischen Konferenzen, der Steuergruppe und weiteren Gremien zusammengeführt und weiterentwickelt. Im Zuge der grundlegenden Neuausrichtung und Weiterentwicklung der Schule in den letzten Jahren haben die Beteiligten hier gemeinsam zahlreiche Konzepte entwickelt und Absprachen verbindlich umgesetzt (z. B. Projektklassen, SchuB-Klasse, Verspätungskonzept, Trainingsraum, Lernplaner, Ganztage).

- stark: -
- eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten
- eher schwach: -
- schwach: -

### Unterrichtsqualität

Den typischen Unterricht der Grund- und Stadtteilschule Eppendorf gibt es zumindest im Bereich der Sekundarstufe nicht. Insgesamt zeichnet sich der Unterricht durch ein gutes Lernklima mit klarer Klassenführung aus. So erfolgt er auf der Basis eines festen Regelsystems,

der Umgangston ist freundlich und wertschätzend, und Arbeitsaufträge sowie Erklärungen werden verständlich formuliert. Die Schülerinnen und Schüler werden häufig gelobt, sind i. d. R. über den Unterrichtsverlauf informiert, und sie erhalten Gelegenheiten, Lern- und Arbeitstechniken zu erlernen. Im Bereich der Differenzierung wurden die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers in 38 Prozent der beobachteten 80 Sequenzen voll oder z. T. berücksichtigt. Damit liegt die Schule zwar über dem Durchschnitt der Hamburger Schulen, die erhöhten Anforderungen an die Unterrichtsqualität einer inklusiven Schwerpunktschule erfüllt sie damit aber erst ansatzweise. Im Bereich der Schülermotivation knüpft der Unterricht eher selten am Erfahrungshorizont und/oder an den Interessen der Schülerinnen und Schüler an. Er eröffnet ihnen eher selten Freiräume für unterschiedliche Lösungswege oder Ergebnisse und bietet ihnen in 19 Prozent der beobachteten Sequenzen die Möglichkeit, den Unterricht aktiv mitzugestalten.

Die zusätzliche Förderung der Schule erfolgt auf der Basis eines umfassenden, differenzierten Förderkonzepts. Die Schule hat zahlreiche Maßnahmen und Angebote entwickelt, die auf die verschiedenen sonderpädagogischen Förderbereiche, die jeweilige Leistungsschwäche bzw. -stärke oder besondere Interessen bzw. Begabungen zugeschnitten sind. Hervorzuheben sind beispielsweise die Enrichmentmöglichkeiten der Grundschulabteilung oder die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, die z. B. Logopädie, Leseförderung und Einzelcoaching anbieten und die schulinterne Förderung erfolgreich ergänzen.

Die Schule gestaltet auf vielfältige Weise aktiv die Erziehungs- und Sozialisationsprozesse und fördert das angemessene Verhalten aller Schulbeteiligten. Gemeinsame Umgangsformen, Regeln und Rituale sind festgelegt. Die Umsetzung dieser Vereinbarungen wird durch konkrete Maßnahmen wie den Schulplaner unterstützt und kontinuierlich entsprechend den aktuellen Erfordernissen weiterentwickelt, z. B. Verspätungskonzept, Trainingsraum. Durch zahlreiche Aktivitäten, wie Streitschlichter, soziales Kompetenztraining, Klassenrat, Themenelternabende, fördert die Schule das Sozialverhalten. Sie hat begonnen, diese Maßnahmen zu einem umfassenden Präventionskonzept im Sinne eines „Hauses der Prävention“ weiterzuentwickeln.

**stark:** 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten  
2.4 Erziehungsprozesse gestalten

**eher stark:**

**eher schwach:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

**schwach:** -

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind zufrieden mit der Schule. Die Eltern schätzen z. B. deren Aktivitäten zur Sicherung des Schulklimas, den Schülerinnen und Schülern gefällt die Heterogenität der Schülerschaft. Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten sehr gern an der Schule. Sie erleben das Schulleitungsteam als sehr glaubwürdig und motivierend, und sie wertschätzen das positive Arbeitsklima sowie ihre Möglichkeiten, sich in die Entwicklung der Schule einzubringen.

- stark:** 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung